

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen

Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Krenzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Ueberwintert *Vanessa atalanta* L. in Norddeutschland? — Einige Formen der *Colias myrmidone* Esp. — Zu dem Aufsatz: „Eulen und Blattläuse.“ — I. Nachtrag zur *Macrolepidopteren*-Fauna des steirischen Ennstales. (Fortsetzung.) — Sitzungsberichte des Berliner Entomologischen Vereins. (Fortsetzung.) — Sitzungsberichte der entomologischen Vereinigung Rixdorf. — Sitzungsberichte des Entomologischen Vereines „Pacta“ Stettin.

Aus dem Entomologischen Verein zu Hamburg-Altona.

Ueberwintert *Vanessa atalanta* L. in Norddeutschland?

— Von G. Warnöcke, Altona. —

Wenn im Herbst *Rhodocera rhamnii*, *Vanessa io* und *urticae* die letzten Blumen in unseren Gärten besuchen, *Vanessa c-album*, *polychloros* und *antiopa* die Waldränder beleben, finden wir in ihrer Gesellschaft auch (neben *cardui*) *atalanta* in jedem Jahre fast gleichmäßig häufig. Im nächsten Frühling aber, wenn wir alle genannten Falter wiedersehen, suchen wir den Admiral vergebens. Erst im Juni beobachten wir die Falter einzeln (erst ein einziges Mal ist hier ein Falter im Mai gesehen worden), im folgenden Monat auch ihre Raupen, und erst im Herbst sind die Schmetterlinge wieder zahlreich vorhanden.

Die meisten Sammler in Deutschland werden ähnliche Beobachtungen gemacht haben.

Wie ist dieser Sachverhalt zu deuten? Es wird die Ansicht vertreten, der ich persönlich beitreten möchte, daß die im Herbst in unserem Gebiet zu beobachtenden Falter durch den Winter vernichtet werden, denn sonst müßten wir sie ebenso wie die anderen *Vanessen* im Frühling wiederfinden. Die im Juni erscheinenden Falter sind dann die eingewanderte erste Generation, aus deren Raupen die im Herbst bei uns so häufige zweite Generation entsteht. Selbst wenn einzelne Falter den Winter überstehen sollten, muß dennoch angenommen werden, daß sich *atalanta* in Norddeutschland nur durch jährliche Einwanderung erhält.

Von anderer Seite wird diese Annahme bestritten. Auf den Einwand, wenn *atalanta* bei uns als Falter überwintere, müsse er doch wohl ebenso wie die übrigen *Vanessen* im März und April beobachtet

werden, wird entgegnet, er halte seinen Winterschlaf länger als die übrigen Arten. —

Die Behauptung, *atalanta*, einer unserer häufigsten und bekanntesten Tagfalter, sei eigentlich ein Fremdling, insofern er, um sich zu erhalten, jedes Jahr wieder einwandern müsse, wird gewiß manchem Sammler wunderlich erscheinen. Sie ist aber schon von maßgebender Seite aufgestellt. So sagt Professor Standfuß (Handbuch II. Aufl. S. 302), nach seinen Beobachtungen scheine *atalanta* zum größten Teil bei Zürich (also selbst soweit südlich) im Winter einzugehen und im Sommer wieder einzuwandern.

Dasselbe muß wohl nach Beobachtungen englischer Sammler (s. Jahrgang 1911 von „the Entomologist“) für England angenommen werden, wenn die Meinungen dort allerdings auch noch geteilt sind.

Diese Zeilen, zu denen ich die Anregung Herrn Fr. Dörries in Altona-Bahrenfeld verdanke, sollen das Thema nicht erschöpfen, sie sollen gleichfalls nur zur Beschäftigung mit der oben gestellten Frage, welche die Biologie eines unserer häufigsten Tagfalter betrifft, anregen.

Die Bekanntmachung genauer Beobachtungen wäre sehr erwünscht. Ich will zum Schluß noch darauf hinweisen, daß die gleiche Frage auch bei *cardui*, dem Distelfalter, zu beantworten ist.

Einige Formen der *Colias myrmidone* Esp.

— Von Hugo Skala, Fulnek. —

Von dieser Art wurde schon eine große Anzahl von Aberrationen aufgestellt, zumeist das weibliche Geschlecht, welches weit mehr abändert wie das männliche, betreffend. Von männlichen sind mir nur bekannt:

ab. ♂ *hartmanni* Joukl, Diskoidal-fleck der Vorderflügeloberseite fehlt.

- ab. *micans* Röber, für das ♂ aufgestellt, aber auch beim ♀ anzutreffen,
 ab. *stellata* Krul. (für beide Geschlechter),
 ab. ♂ *schwabi* Pieszcz., zitronengelb, doch schwach rötlich angehaucht,
 ab. ♂ *griseomarginata* Berger,
 ab. *nana* Mayer, eine Zwergform,
 ab. ♂ *gartneri* Skala, auch bei den beiden letzteren für das weibliche Geschlecht möglich.

Ich sehe mich veranlaßt, zwei weitere männliche Formen zu benennen, welche durch ihre absonderliche Färbung sofort auffallen. Herr Adalbert Bahr in Wien, der glückliche Besitzer der Typen, war so freundlich, mir dieselben nebst anderen zur Ansicht einzusenden.

Col. myrmidone Esp. ab. ♂ *bahri* mihi, zu Ehren Herrn Bahrs, des Entdeckers der *Od. sieversi* Mén. in Mähren, benannt. Das Stück macht den Eindruck einer ganz verschiedenen Art. Die Färbung der Oberseite ist blaß chromgelb (lebhaft zitronengelb ohne rötlichen Schimmer). Sonst normal. 1 ♂ gef. am 7. August 1906 am Dreimarkstein (Nieder-Oesterreich).

Col. myrmidone Esp. ab. *edusoides* mihi. Nicht orangerot, wie typische *myrmidone*, sondern genau in der Färbung normaler deutscher *Col. edusa* F. (*croceus* Fourc.) Männchen, daher die Benennung. 1 ♂ gef. am 27. August 1895 bei Hombok (Olmütz). Für die Landesfauna Mährens neu.

Ein weiteres ♂ von der gleichen Lokalität nähert sich dieser Form; es hat die Färbung des *croceus* ♂ im Seitz, die wie bei den meisten *Colias*-Formen recht unglücklich ausgefallen ist.

Col. myrmidone ab. ♀ *pieszczeki* Predota von Wien e l. 24. September 1906, für die Landesfauna Niederösterreichs neu.

Col. myrmidone ab. ♀ *flavescens* Garb. Ein großes ♀, gef. bei Hombok 26. August 1895.

Col. myrmidone ab. *micans* Röber ♂ und ♀ von Hombok 18. und 22. August 1895. Beide Stücke sind übrigens außerordentlich lebhaft gefärbt.

Die beiden letzteren Formen sind für die Fauna Mährens neu.

In der Sendung fand sich ferner vor:

Ein schönes aber asymmetrisches ♂ der ab. *radiata* Aigner, dessen rechte Seite der Textabbildung 6 in den Ann. Musei Nat. Hung. 1906 vollkommen entspricht. Für die Fauna Mährens neu, gef. bei Hombok im Juli 1895.

Ein Uebergang zur *Mel. athalia* ab. *navarina* Selys, Oberseite der Vorderflügel beiderseits *navarina*, Hinterflügel beiderseits normal *athalia* Rott., von Hombok.

Zu dem Aufsatz: „Eulen und Blattläuse.“

Erst vor wenigen Tagen kam ich dazu, die entomologischen Zeitschriften zu überlesen, und es erregte meine Aufmerksamkeit ein Artikel in No. 39 „Eulen und Blattläuse“, welcher dann durch einen anderen in Nr. 41 erweitert wurde. Die Blattlausplage war auch im Jahre 1911 in diesem Lande der Pferdebohnen Verderben bringend, und um so mehr, weil die hiesigen Ackerbauer noch nicht auf dem Kulturgrade angelangt sind, um sich gegen landwirtschaftliche Schädlinge im allgemeinen zu verteidigen; solches würde mir jedoch unverständlich für deutsche Verhältnisse sein.

Die Blattlaus ist ein sehr leicht zu tötendes Insekt, wenn die richtigen Verstäuber mit Pumpen zur Hand sind. Solche sollte ein jeder Landwirt zu

seiner Verfügung haben, wie es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Fall ist, von welchem Lande Europa in dieser Hinsicht sehr viel lernen kann. Ich will hier nicht weiter auf diesen wichtigen Gegenstand eingehen, sondern bei der Frage bleiben: Wo sind die Blattläuse hingekommen? Daß das Volk der Kerfe sehr von Elektrizität beeinflusst wird, ist genügend bekannt; gerade vor den Gewittern beginnt das Schwärmen und zeigen sich die Insekten in großer Aufregung. Daß jedoch Elektrizität den Tod der Blattläuse bewirkt haben sollte, scheint mir etwas zu weit gegriffen zu sein. Eher ist die Meinung für mich verständlich, daß Mikroorganismen die Parasiten vertilgt haben könnten, nämlich Fungusepidemien, welche bei feuchter Witterung sich blitzschnell weiter verbreiten, wie uns solches die vegetabilischen Parasiten der Getreide- und Rebenkrankheiten haben erkennen lassen. Herr Kleine gibt nun an, es sei wissenschaftlich festgestellt, daß ein Mikroorganismus in wenigen Tagen der Blattlausplage ein Ende gemacht habe. Sollte dies der Fall gewesen sein, so würde der Landwirtschaft damit ein großer, sehr großer Dienst geleistet werden. Es gibt Fachmänner, welche Insektenplagen durch Fungusepidemien vertilgt haben wollen, wie z. B. die Heuschreckenplage in Algier. Ich selbst habe hier einen Versuch damit gemacht, konnte aber der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft auf Wunsch kein Ergebnis mitteilen; der Mißerfolg dürfte jedoch der hiesigen großen Hitze und Trockenheit zuzuschreiben sein, welche die Fortpflanzung des Fungus nicht erlauben. Seit Jahren wurde hier von Amerika eine Schildlaus, *Chrysomphalus dictyospermis* Morgan, sehr ähnlich dem *Aspidiotus auranti* Comstock, importiert, die heute schon einen großen Teil der Apfelsinen- und Zitronenwälder Spaniens verwüstet hat und auch den Rest verwüsten wird. Der spanische Landwirt im allgemeinen hält es eben für bequemer, die Plagen dadurch loszuwerden, daß er der heiligen Jungfrau eine Kerze widmet, als der Wissenschaft Gehör zu geben; er kann noch nicht seinen maurischen Ursprung verleugnen und läßt die Fatalität walten. Die Schildlaus lebt fast auf allen Pflanzen, und so sehen die Gärten in der Umgegend der Zitronen- und Palmenanlagen sehr traurig aus, da jedes Blatt mit den Schuppen der Laus bedeckt ist. Ich glaubte am Anfang, daß man es mit dem *Aspidiotus perniciosus* zu tun hätte, der in wenigen Jahren, von Japan importiert, einen so ungeheuren Schaden der Obstkultur der Vereinigten Staaten zugefügt hatte, und machte unsere Regierung auf den Fall aufmerksam. Glücklicherweise handelte es sich nur um einen Feind der südlichen Länder, von welchem unsere herrlichen Apfel- und Birnbäume nichts zu fürchten hatten!

Jetzt zu unserem Falle. Der Patholog Rolfs, Chef der Staatsabteilung für Pflanzenindustrie zu Miami, Nordamerika, sandte mir auf Wunsch Zweige mit Fungus, *Spaerostilbe coreophila* Tul, welche Epidemien unter *Aspidiotus perniciosus* (San José-Schildlaus) und verschiedenen *Mytillospis*-Arten, mit welchen wir auch hier zu tun haben, hervorbringen sollten. Sofort begann ich den Fungus zu züchten, und sobald ich genügend hatte, bespritzte ich verseuchte Bäume mit sporeureicher Flüssigkeit, kam jedoch leider zu keinem Resultate, obgleich ich alles genau, wie in Rolfs Broschüre angegeben, ausführte. Verschiedene amerikanische Fachmänner schrieben mir auf Anfrage, daß sie ebenfalls gegen Schildläuse mit Fungusepidemien nichts erreicht hätten, sondern nur durch Spritzen und mit dem Blausäureverfahren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Skala Hugo Otto Victor

Artikel/Article: [Einige Formen der Colias myrmidone Esp. 15-16](#)